

## *Wer will ich gewesen sein?*

Unsere Gesellschaft steht vor dem Abgrund. Wir sind zu Individualisten geworden, ohne Mitgefühl. Man kann nur staunen, dass Universitäten oder das renommierte Max Planck-Institut dabei sind mentale Trainingsprogramme zur Verbesserung sozio-affektiver Fähigkeiten wie Empathie und Mitgefühl zu entwickeln.

Früher hat die Kirche uns gelehrt, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen; heute da die meisten Leute sich von der Kirche fernhalten, müssen andere Institutionen diese Aufgabe übernehmen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Industrialisierung hat die Fahrt der Menschheit in Richtung Abgrund begonnen.

Der Transport der Güter, sei es per Bahn, Straße oder Flugzeug hat den Raubbau an der Natur beschleunigt und zum Klimawandel beigetragen. Die Gesellschaft wird immer schnelllebiger. Was zählt ist einzig und allein „Wachstum“. Die Arbeitnehmer werden in den Firmen durch Umstrukturierungsmaßnahmen zu immer mehr Leistung angetrieben damit die Kompetitivität erhöht wird, oder besser gesagt dass der Gewinn für einige Drahtzieher erhöht wird. Dabei richten diese die Leute zugrunde. Werte die einst etwas gezählt haben, wie „Familie“ und „Nächstenliebe“ gibt es nicht mehr. Es scheint als ob nur noch das Geld zählt. Und dabei merken die Menschen nicht was sie anrichten.

Auf jeden Fall weiß ich eins: Ich will nicht der gewesen sein, der dabei mitgeholfen hat. Denn ich bin mir bewusst, dass die Natur an erster Stelle stehen muss. Eine intakte Natur entscheidet nämlich über das Schicksal der Menschheit. Unsere Vorfahren wussten, dass sie ganz und gar von der Natur abhängig waren, In traditionellen Kulturen wurde die ganze Erde an sich als Wesen betrachtet, das von Intelligenz und Spiritualität beseelt ist, als Gottheit, die man im alten Griechenland als „Gaia“ oder bei den nordamerikanischen Indianerstämmen als „Mutter Erde“ kannte.

In unserer materialistischen Welt hat man diesen Gedanken vergessen. Man nimmt sich aus der Natur was man braucht ohne Rücksicht auf Verluste.

Ich will versuchen, durch die Wahl meines Berufes, oder meiner Lebensweise gegen den Strom zu schwimmen. Und es scheint, als ob immer mehr Menschen merken, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Umweltorganisationen werden immer stärker. Durch den Kauf von Nahrungsmittel aus kleinen, lokalen Bio-dynamisch geführten Betrieben kann man bereits sehr viel bewirken. Dadurch

kann man die Politiker zwingen, die vollkommen verfehlte Landwirtschaft umzugestalten. Nicht der Preis soll maßgebend sein, sondern die Art und Weise wie die Lebensmittel produziert wurden, und vor allem der Geschmack.

Lange Transportwege, welche nur genmanipulierte Waren vertragen, sollten vermieden werden. Auf jeden Fall werde ich versuchen, wie jetzt bereits mit meinen Eltern, Gemüse und Obst im eigenen Garten anzubauen. Nur wenn diese alte Tradition von vielen Leuten weiter praktiziert wird, können uralte Sorten erhalten bleiben. Dies ist ein Mittel sich gegen die multinationale Konzerne zu stellen, die mit ihren Patenten auf genmanipulierten, krankmachenden Pflanzen und Nutztieren sich die Herrschaft über die gesamte Lebensmittelversorgung machen wollen. Dabei nehmen sie keine Rücksicht auf die Natur, denn nur der Profit zählt. Seit dem Einsetzen dieser genmanipulierten Pflanzen kann man einen großen Rückschritt bei Wildtieren erkennen, wenn früher unzählige Hasen und Kaninchen durch Wiesen gehoppelt sind, so sieht man heute nur noch vereinzelt. Auch die Bienen werden durch diese genmanipulierten Pflanzen irritiert oder sogar vergiftet. Ich möchte Bienen halten, wie es mein Vater schon jahrelang macht und somit dabei helfen sie zu schützen. Ohne Bienen könnte man kein Gemüse und Obst mehr Ernten, da sie der Hauptbestandteil der Bestäubung darstellen.

Ich glaube jeder kann durch seine Lebensweise, in Respekt zu seiner Umwelt sehr viel beitragen, damit sich das Blatt zum Guten wendet.

Man kann sehr gut auf Statussymbole wie große, leistungsstarke Autos oder große Häuser verzichten. So kann man den Energieverbrauch drastisch senken und das kostbare Erdöl sparen. Wenn wir vorwiegend Waren aus lokaler Produktion kaufen, können wir schon etwas gegen den Klimawandel tun. Müssen unsere Blumen mit dem Flugzeug aus Kenia eingeflogen werden, nur weil sie dort billiger produziert werden können, mit sehr viel Pestiziden, ohne Rücksicht auf die Umwelt oder die Gesundheit der Arbeiter. Müssen halbgebackene Brötchen durch ganz Europa gekarrt werden, weil sie irgendwo etwas billiger produziert werden können. Ich möchte lieber mehr Bezug zum Bäcker haben, der seine Ware mit viel Liebe zu seinem Beruf herstellen will, und direkten Kontakt zu seinem Kunden sucht. Außerdem ist es unverständlich, dass den Großbäckereien erlaubt wird dem Teig viele fragwürdige Chemikalien zuzufügen damit er schnell, ohne an den Maschinen zu kleben durch die Fabrik geschleust wird. Im Großen und Ganzen kann man behaupten dass die gepriesene Globalisierung außer einigen Firmenbossen oder Aktionären der Menschheit insgesamt nur Nachteile gebracht hat. Wir müssen wieder lernen mit der Natur im Einklang zu leben und einander zu respektieren. Es kann nicht sein, dass wir den letzten Tropfen Öl aus der Erde herausziehen und dabei zerstörerische Methoden anwenden: durch

den Abbau ölhaltiger Sande werden in Kanada riesige Gebiete verwüstet, oder durch die Fracking-Methode das Grundwasser durch Chemikalien vergiftet.

Die Menschen haben seit je her in Gemeinschaften gelebt und versucht zu überleben. Dabei war jeder von seinen Mitmenschen abhängig. Heute ist dieses Gefühl von Zusammengehörigkeit größtenteils verschwunden. Jeder will für sich, wie auch immer, den größten Nutzen aus der Gesellschaft herausschlagen. Die Großfamilien in denen früher Großeltern, Eltern Kinder und Enkel unter einem Dach zusammenlebten gibt es nicht mehr. Heute müssen Mann und Frau, um über die Runden zu kommen, acht Stunden arbeiten; die Kinder werden mit ein paar Monaten von Fremden in Krippen erzogen, die Großeltern in Altersheime entsorgt. Ich will dabei helfen, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Es ist möglich etwas zu ändern. Das Geld darf nicht im Mittelpunkt stehen.

Wir wollen nichts von unserem Reichtum abgeben. Jahrhunderte lang haben die Europäer die Völker in den Kolonien rücksichtslos ausgebeutet. Man kann es kaum glauben, dass Leuten gerade aus Afrika, die sich in einer aussichtslosen Lage befinden, der Eintritt in die EU verwehrt wird. Man sieht zu, wie afrikanische Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinken.

In Punkto Energieverbrauch kann man auch nachhaltig handeln. Gut isolierte Nullenergiehäuser, Photovoltaik und Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung helfen Energie zu sparen.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist in Zukunft notwendig, wenn Öl und Gas knapp werden und die gefährlichen Atomkraftwerke abgeschaltet werden sollen. Die Energieknappheit ist ein zentrales Problem; es gilt, Kriege um die letzten Ölreserven zu verhindern.

Jetzt schon wird intensiv Forschung betrieben, um sich neue Ressourcen auf anderen Planeten, etwa dem Mars, zu sichern: Wir können nicht so weiter machen und nach unserem Planeten noch weitere zu verwüsten.

Wir müssen ebenfalls das Problem des Bevölkerungswachstums in den Griff bekommen. Immer mehr Menschen brauchen Nahrung und verbrauchen Energie. Es kann doch nicht sein, dass auf der einen Seite des Globus riesige Mengen an Lebensmittel weggeworfen werden, während auf der anderen Seite Millionen Menschen verhungern und verdursten. Regenwälder werden gerodet, was den Klimawandel beschleunigt.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass jeder einzelne sich einsetzen muss damit sich etwas am aktuellen System ändert. Die Machthaber, die allmächtigen

multinationale Konzerne, die alles kontrollieren, halten am unmenschlichen auf Wachstum basierten System fest. Nur wenn die Menschen dieses System boykottieren, kann sich etwas verändern. Das Bewusstsein des Menschen muss sich ändern. Der Mensch muss sich wieder als Teil der Natur betrachten und darf sich nicht länger von gewinnorientierten Unternehmen und Banken manipulieren lassen.

Patrick St.